



פ.ג.  
חמישים ושבעה קדושי השואה  
שנטברו ע"י קלגסי נאצים ברבריים ימ"ש  
ביום א' דחג הפסח בשנת תש"ה  
ונקברו באותו יום ביער הזה.  
השם ינקום דמם!  
ת.נ.צ.ב.ה.  
בחודש כסלו תשנ"ו

## Das Massaker an jüdischen Zwangsarbeitern in Deutsch Schützen

Deutsch Schützen war 1945 Schauplatz eines der zahlreichen nationalsozialistischen Endphaseverbrechen, die beim Bau des „Südostwalls“ und bei den Evakuierungsmärschen, den so genannten Todesmärschen, in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges verübt wurden.

Am Morgen des 29. März 1945 hatten mehrere junge Burschen, Angehörige der Hitlerjugend (HJ), von HJ-Bannführer und Leiter des Bauunterabschnittes Deutsch Schützen, Alfred Weber, den Befehl erhalten, etwa 500 ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter in kleinen Gruppen in die Nähe der Martinskirche zu führen. Dort wurden sie von SS-Männern übernommen und zu einem Laufgraben am Waldrand eskortiert. Weber und drei SS-Männer, die tags zuvor am Rückzug aus Ungarn nach Deutsch Schützen gekommen waren, hatten den Plan gefasst, die Zwangsarbeiter zu erschießen. Einer von ihnen war SS-Unterscharführer Adolf Storms von der 5. SS-Division „Wiking“. Nach der Erschießung von rund 60 Männern wurde die Mordaktion auf Anordnung der NS-Kreisleitung in Oberwart abgebrochen, die auch die Weisung erteilte, die Überlebenden in Richtung Hartberg und dann weiter nach Mauthausen zu treiben. Die Leichen der Opfer wurden im Wald verscharrt.

Bereits im Mai 1945 erfolgte eine erste Graböffnung durch eine ungarische Kommission, die Ermordeten wurden allerdings nicht exhumiert. Erst 50 Jahre später – am 23. August 1995 – konnte das Massengrab im Schutzwald wiedergefunden werden. Doch anstatt Ermittlungen gegen die Täter aufzunehmen, von denen zumindest der SS-Mann Adolf Storms unbehelligt in Duisburg lebte, wurde lediglich ein Gedenkstein aufgestellt.

Die Inschrift in hebräischer, ungarischer und deutscher Sprache erinnert an die dort erschossenen ungarisch-jüdischen Zwangsarbeiter. Am 25. Juni 1996 wurde das umzäunte Gelände mit einer religiösen Feier eingeweiht und zum jüdischen Friedhof erklärt.

Von den Ermordeten sind bislang nur wenige namentlich bekannt.

